

küßt die Kinder und sagt ihnen leise gute Nacht. Kaum merkt Roland das, so springt er vom Stuhl auf und läuft zur Thür hinaus. Warum, das weiß er selbst nicht so recht. Draußen denkt er sich aus, er will sich auf der Diele hinter eine Kiste stellen und Lottchen dann erschrecken. Er versteckt sich und es dauert nicht lange, da kommt Lottchen, in einen Mantel gehüllt, mit Adolf die Treppe herunter. Als sie nahe der Hausthür sind, ruft Roland: „Puff!“ und springt lachend hervor. Lottchen thut sehr erschrocken und will ihrem Liebling dann gute Nacht sagen. Da aber geht sein Lachen schnell in leises Weinen über und er sagt: „Ich will doch viel lieber, daß Du bei uns bleibst!“ Lottchen nimmt sein Gesicht in ihre beiden Hände, schweigt einen Augenblick ganz still, dann sagt sie halblaut zu ihm: „Hör Roland! Morgen ist Sonnabend und dann kommt Sonntag. Dann kommt ihr alle zu mir in Gesellschaft. Willst Du dann mit Elisabeth viel früher kommen, als Papa und Mama und all die Andern? Lauf hinauf und sag' an Mama, Du sollst Sonntag mit Elisabeth schon gleich nach der Kirche zu mir kommen, ich hätte das gesagt.“ Roland lächelt wieder und fragt: „Du Lotte, soll ich sagen, Adolfs Weib hat mir das gesagt?“ „Ja das ist recht,“ antwortet Lottchen, küßt den Kleinen und fährt mit Adolf fort, während Roland die Treppe hinaufsteigt und für sich einige Male wiederholt, was er Mama sagen will. Lachend kommt er ins Zimmer, geht auf Mama zu und fängt an: „Mama, Adolfs Weib“ — — weiter kommt er aber nicht, die Thränen